

Material anbei). Wohl eher für Projekttage oder Arbeitsgemeinschaften geeignet scheinen die abwechslungsreichen „Kleinen rhetorischen Trainingseinheiten“, die ANNE UHL in aller Kürze vorstellt. Das Highlight der Ausgabe ist m. E. ein kompletter Rhetorikkurs für ein ganzes Semester der Sekundarstufe II, den FRIEDEMANN SCRIBA unter dem Titel „Rhetorik gestern und heute“ konzis und gut nachvollziehbar vorstellt; zwölf Seiten mit ansprechenden, abwechslungsreich gestalteten, praxisbezogenen Materialien ergänzen diesen Unterrichtsvorschlag – optional kann beim Autor zur Vervollständigung sogar noch eine CD-ROM für wenig Geld bestellt werden. Eher als Anregung denn als Praxisbeispiel verstehe ich den Beitrag „Latein für Ohr und Auge“ von BÄRBEL MERTENS: So wichtig auch der laute Vortrag sein mag, um lateinische Texte zum Leben zu erwecken, so wenig übertragbar scheinen die in einer AG „Lateinische Rezitationen“ gewonnenen Erfahrungen auf andere Lerngruppen zu sein. Im Magazinteil stellen zunächst ANSGAR KEMMANN und MICHAEL P. SCHMUDE die „Praxis der Rhetorik im Bundeswettbewerb Jugend debattiert“ vor. Auf zwei Seiten gibt KARL-HEINZ NIEMANN dann einen nützlichen Überblick über Beiträge zur Rhetorik aus sechs Jahrzehnten AU. Nur noch am Rande berührt PETER RIEMER in seinem Aufsatz zu PLINIUS’ Brief über den Tod seines Onkels (VI, 16) die Rhetorik; im Mittelpunkt steht die Diskrepanz zwischen seiner Darstellung und den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen über den Verlauf des Vesuvausbruchs im Jahre 79. Gleich dahinter findet sich vom selben Autor eine zweiseitige Auswahl der wichtigsten rhetorischen Stilmittel, die ausnahmslos durch Beispiele aus der griechischen Literatur erläutert werden. ANJA WIEBER regt in „Kann man einen Schurken verteidigen?“ dazu an, Schüler eine Verteidigungsrede für VERRES schreiben zu lassen – das beigefügte Beispiel von SEBASTIAN PLÄTZ (10. Klasse) ist sicherlich besonders gut gelungen, aber kaum repräsentativ für das, was erwartet werden kann. „Tipps und Termine“, ein lateinischer Limerick von FRANZ SCHLOSSER und das Miniposter (abgebildet: die Pnyx, also der Platz, auf dem die athenische Volksversammlung stattfand, als die Agora dafür zu klein geworden war)

– wie immer kompetent von JOLANA ASCHERL erläutert – stehen am Ende dieses überwiegend gelungenen Doppelheftes.

MARTIN SCHMALISCH

Gymnasium (111, H 3/2005): G. MAURACH: „Die charmanten Spiele des Catull“, S. 211-228: „Man hat“, so schrieb vor nunmehr sechzig Jahren FRIEDRICH KLINGNER in seiner „Römischen Geisteswelt“ über Catull, „in ihm den Dichter des Rausches und der Qual elementarer Liebe gesehen und dabei das geistvoll anmutige Spiel beiseite gesetzt.“ Dieser Mangel ist bis heute nicht recht behoben, denn man überfrachtet Catull gern mit Pornographie, Literaturtheorie, Kompositionsfragen und anderem Ballast, anstatt schlicht seinen Worten zu lauschen und sich dabei an seinem Tändeln und seinen Clownerien (auch dies sind Ausdrücke Klingners) zu erfreuen, an seinen sprachlichen wie seinen motivlichen Kapriolen. Hier einiges nachzuholen ist das Ziel des vorliegenden Aufsatzes, der in seinem Text nur darlegen und nachzeichnen, in seinen Anmerkungen dagegen auch unpassend über den Dichter Vorgebrachtes abweisen soll, stets jedoch in engster Nachfolge des Textes selbst. – CH. SCHMITZ: „Drei entführte Frauen und ein verlassener Entführer. Martial, Epigramm 12,52“, S. 229-240: Das Martial-Epigramm 12,52 handelt von Liebe und Entführung. Der längst vergangene ‚Raub‘ Helenas durch Paris wird vor der Folie einer aktuellen Liebesaffäre neu beurteilt. Gegenüber Sempronias freiwilligem Verlassen ihres Entführers erscheint Helenas Verhalten in umso schärferem Kontrast. Durch die verdeckte Präsenz Proserpinas in der zitierenden Anspielung auf einen Vergilvers bringt Martial eine weitere aus Liebe entführte Frau ins Spiel, deren Schicksal enge Parallelen mit dem Sempronias aufweist. Schon aus diesem Grund muss die neuerdings vorgeschlagene Athetese (Tilgung) der betreffenden Verse abgelehnt werden. Die Affinität der Unterweltsherrscherin zur Protagonistin wirft schließlich ein neues Licht auf die Frage, ob es sich beim verstorbenen Rufus um den Ehemann oder Entführer Sempronias handelt. – U. SCHMITZER: „Rom in der (nach-)antiken Literatur. (Re)konstruktion und Transformation der

urbanen Gestalt der Stadt von der augusteischen Zeit bis zur Moderne“, S. 241-268: Die Lesbarkeit der Stadt ist etwa anhand von Paris oder Berlin seit geraumer Zeit zum Gegenstand der Literaturwissenschaft geworden, wobei üblicherweise für die Analyse eine je diachrone Perspektive gewählt wird. Im Falle Roms aber bietet sich zusätzlich ein chronologischer Längsschnitt an, der hier von der augusteischen Zeit bis ins 20. Jahrhundert reicht: Rom wird immer wieder neu erfunden, die Vergangenheit ist konstitutiver Teil der jeweiligen Gegenwart. Diese Vergangenheit wird teils aus den literarischen und materiellen Überresten abgeleitet, teils aus der literarisch-historiographischen Tradition fortgeschrieben, teils auch neu erfunden. Auf diese Weise wird jeweils eine neue Tradition geschaffen, die dann ihrerseits der Verwandlung unterworfen ist. (Abstracts von U. SCHMITZER)

Die Nummer 1/2005 der **PEGASUS-ONLINE-ZEITSCHRIFT** ist seit kurzem im Netz (zu finden unter <http://www.pegasus-onlinezeitschrift.de>). Ein Autorenteam der Berliner Universitäten (R. BAUMGARTEN, N. BLÖSSNER, ST. KIPF, F. MUNDT und U. SCHMITZER) liefert in der Rubrik ERGA im Beitrag „Heiße Bachelor, heiße Master gar ... Die neuen modularisierten Lehramtsstudiengänge Latein und Griechisch an der Freien Universität Berlin und Humboldt-Universität zu Berlin“ einen instruktiven Überblick zu den neuen Bachelor-Studiengängen Latein und Griechisch an der Humboldt-Universität (HU) und der Freien Universität (FU). – Eine wichtige Persönlichkeit aus der Geschichte des altsprachlichen Unterrichts steht im Mittelpunkt des Beitrages von M. SCHAUER (Berlin): „Friedrich Immanuel Niethammer und der bildungspolitische Streit des Philanthropinismus und Humanismus um 1800“. Um 1800 hatten die alten Sprachen mit Legitimationsproblemen zu kämpfen, die den heutigen in mancher Hinsicht vergleichbar sind. Eine der Schlüsselfiguren des damaligen bildungspolitischen Disputs war NIETHAMMER, der für das gesamte bayerische Schulwesen ein Reformprogramm durchführte. Niethammers Rolle in Bayern entspricht der WILHELM VON HUMBOLDTS in Preußen: Beide hatten etwa dieselbe ministeriale Stellung inne, beide initiierten

eine Reform des Schulwesens, beide entwarfen bildungstheoretische Konzepte. „In seiner Schrift ‚Der Streit des Philanthropinismus und Humanismus‘ legt Niethammer die theoretische Grundlage für seine Reformen vor. Der folgende Beitrag ist dem Reformen und Bildungspolitiker Niethammer gewidmet, der ein wenig im Schatten seines ‚großen Bruders‘ Humboldt steht, obwohl seine Bildungstheorie gerade in heutiger Zeit wichtige Anregungen geben könnte.“ – Aktuelle Probleme der Gegenwart stehen im Mittelpunkt des engagierten Artikels von STEPHANIE NATZEL-GLEI (Bochum) „Hier werden Sie geholfen! Latein und muttersprachliche Kompetenz“. In der fachdidaktischen Diskussion wurde immer schon betont, dass der Lateinunterricht auch die muttersprachliche Kompetenz fördere. Dabei dachte man vor allem an den metasprachlichen Wortschatz und an einen sprachreflektorischen Effekt des Lateinlernens, oftmals ohne dies konkret zu explizieren. Der Aufsatz versucht, ausgehend von der gegenwärtigen desolaten Situation der Deutschkenntnisse vieler Abiturienten, die Leistung des Lateinischen für die muttersprachliche Kompetenz didaktisch zu begründen und an Beispielen aus der Praxis aufzuzeigen. Es wird deutlich gemacht, dass schulischer Lateinunterricht die PISA-gebeutelten Sprachkenntnisse unserer „Bildungselite“ ganz wesentlich verbessern könnte. – Rubrik AGORA: Die Begegnung mit dem Lateinunterricht bereits an der Grundschule eröffnet dem grundständigen Lateinunterricht neue Chancen und Perspektiven. Am Beispiel einer Göttinger Grundschule gibt M. BIASTOCH (Göttingen) wertvolle Anregungen für „Latein in der Grundschule“. REGINA FREESE-RIECK und ANGELIKA LOZAR (Berlin) berichten in ihrem Beitrag „*Habent sua fata libelli*“ über den Besuch eines Leistungskurses Latein der Paulsen Oberschule Berlin-Steglitz im Seminar für Mittellateinische Philologie der Freien Universität Berlin. In diesem gemeinsamen Projekt zwischen Schule und Universität erhalten Schüler einen Einblick in die Grundlagen und Probleme der Überlieferungsgeschichte lateinischer Texte von der Antike über das Mittelalter bis in die Neuzeit. – H. SCHWILLUS (Berlin) stellt in seinem Artikel „Das Auftreten des Pompejus in Jerusalem in

Texten jüdischer Autoren – Ergänzungstexte zum Thema ‚Die Ausdehnung des römischen Herrschaftsanspruches‘“ zwei Zusatztexte für den Lateinunterricht vor, die dem Leser einen lebendigen Eindruck davon verschaffen, wie die Ausdehnung des römischen Imperiums von einem unterworfenen Volk wahrgenommen wurde. (Abstracts von ST. KIPF)

Das Titelthema der Zeitschrift **Antike Welt** (H. 2/2005) lautet „Moorleichen“. Daneben gibt es weitere Beiträge, etwa den von A. GUTSFELD und ST. LEHMANN: „Vom Wettkampfpfplatz zum Kloster. Das Zeusheiligtum von Nemea (Peloponnes) und seine Geschichte in der Spätantike“ (33-41). – M. JUNKELMANN befasst sich mit einem der neueren Filme: „Weltbefreier oder Psychopath? Zu Oliver Stones Monumentalfilm ‚Alexander – Sein Name ist eine Legende, seine Taten unvorstellbar‘“ (45-49): „Abgesehen von der exotischen Opulenz der Babylonszenen und einigen beeindruckenden Landschaftsaufnahmen ist es nur eine einzige Sequenz, die den insgesamt herb enttäuschenden Film Oliver Stones sehenswert macht. Und das ist die grandiose Schlacht von Gaugamela, wohl die beste Schlacht, die je auf der Leinwand gezeigt worden ist.“ (S. 48). – Die Existenz von Vorlagensammlungen in Form von Rotuli oder Codices, von monochromen oder polychromen Musterblättern dokumentiert M. DONDERER: „Und es gab sie doch! Ein neuer Papyrus und das Zeugnis der Mosaiken belegen die Verwendung antiker ‚Musterbücher‘“ (59-68). – Mit dem im Berliner Pergamonmuseum gezeigten Markttor von Milet beschäftigen sich erneut M. PFANNER u. a.: „Forschungen im Sumpf. Neue Untersuchungen zum Markttor und zur Agora in Milet“ (81-85); offenkundig führte ein weicher Untergrund dazu, dass das Markttor und die ‚Südmarktmauer‘ extrem nach Osten abkippten (um das Jahr 1000 n. Chr. 25 cm). – Ein knapper Bericht ist der Ausstellung im Westfälischen Römermuseum Haltern (bis 14. August, anschließend in Berlin) gewidmet: „Verschüttet vom Vesuv. Die letzten Stunden von Herculaneum“ (S. 86); im Verlag Philipp von Zabern gibt es dazu einen ganz vorzüglichen Katalog gleichen Namens. – „Kinderleben spiegeln sich in der römischen Grabkunst wider“ ist These und Untertitel des

Beitrags von ANNIKA BACKE: „... dem geliebten Sohn, er lebte elf Monate“ (89-96); sie zeigt, dass römische Grabreliefs Elemente der Repräsentation (Standesabzeichen, Statussymbole) ebenso erkennen lassen, wie sie die kindliche Sphäre betonen, etwa durch bestimmte Körperhaltungen, durch Lieblingstiere oder Spielgerät. –

„Carnuntum – Rom an der Donau“ ist Titelthema von Heft 3/2005 der Zeitschrift **Antike Welt**. Drei Beiträge handeln davon: F. HUMER: „Ein ‚Pompeji vor den Toren Wiens‘. In Carnuntum erwacht eine Stadt der römischen Kaiserzeit zu neuem Leben“ (8-16); – G. E. THÜRY: „Rosen für Carnuntum. Nach antikem Vorbild werden in der Carnuntiner Zivilstadt Gärten angelegt“ (17-21); – F. HUMER: „2000 Jahre Römer in Carnuntum. Das besondere Jubiläum soll im Archäologischen Park gebührend gefeiert werden“ (23-31). – Auch in diesem Heft gibt es einen Beitrag zum Pergamonmuseum: W. FREY, SONJA RADUJKOVIC: „Puzzle aus Ziegelfragmenten. Das babylonische Ishtar-Tor im Pergamonmuseum stellt die Restauratoren vor eine diffizile Aufgabe“ (33-37). – Im Mittelpunkt der Betrachtung steht der Piazzale delle Corporazioni in Ostia bei D. STEUERNAGEL: „Öffentliche Exklusivität. Vereine und ihre Kulte in Ostia während der römischen Kaiserzeit“ (39-44). – Unter dem Titel „Lockruf des Mythos. Im Wettstreit mit den homerischen Helden eroberte Alexander die Welt“ (45-52) beschäftigt sich TH. KISSEL mit jener „schattenhaften Lichtgestalt der Antike“: „Die einzige Konstante in Alexanders Leben war seine Orientierung am Mythos. ... Das Drehbuch für seine mythische Rolle als Achilleus fand er in der Ilias, sie war die Matrix seiner Taten. Mit der Selbststilisierung als Neuer Achilleus stellte er sich unmittelbar in den Mythos hinein, identifizierte er sich mit ihm. Dies muss man sich stets vor Augen halten, wenn man Alexander verstehen will.“ (S. 52). – Die Sanitäreanlagen in der Hadriansvilla untersucht G. C. M. JANSEN: „Stiller Ort mit Aussicht. Die kaiserlichen Toilettenanlagen in der Hadriansvilla bei Tivoli waren einen Besuch wert“ (55-60); sie stellen den absoluten Topstandard in der Römischen Welt dar, nicht nur in Bezug auf ihre Wassertechnik, sondern ebenso in Ausstattung und Dekor. Gefunden wurden 22

Einzelanlagen und 10 Exemplare von Gemeinschaftslatrinen mit einer Belegung von 3 bis 20 Personen. Bemerkenswert die reich ausgestatteten Einzeltoiletten mit Fenstern, die den Ausblick auf das ausgedehnte und eindrucksvolle Panorama der Gärten und künstlichen Täler eröffneten. – Lesenswert ferner: D. RICHTER: „Das Lächeln der Maske. Die Ausgrabungen von Herculaneum als zeitgenössische Besucherattraktion“ (85-89). – P. NOELKE: „Gestürzte Götter. Bilderstürme im spätantiken Rheinland – das Beispiel der Jupitersäulen und –pfeiler“ (90-92). – H. SAGLAMTIMUR, A. SCHLEICHER: „Anabasis – Marsch der Zehntausend. Der lange Heimweg des Griechenheeres durch Südostanatolien aus archäologisch-topographischer Sicht“ (93-97).

Einen aktuellen Beitrag zur antiken Medizingeschichte bringt die Zeitschrift **Chirurgische Allgemeine (CHAZ)** in Heft 3/2005, 148-154: R. D. GERSTE, „Alexander der Grosse und die Chirurgie im Hellenismus“.

„Religionen im antiken Syrien“ sind das zentrale Thema in der Zeitschrift **Welt und Umwelt der Bibel** Heft 36/2005. Besonders zu erwähnen ist der Artikel „Neue Kleider für alte Götter. Götterwelten im hellenistischen Syrien“ von M. SARTRE (18-23) und „Das Pantheon wird international. Syrische, hellenistische und römische Gottheiten verbinden sich“ von CATHERINE APICELLA (24-28). Ferner von T. KAIZER: „Ein Haus der Götter. Kulte und Religion in der Karawanenstadt Palmyra“ (30-35) sowie von SABINE M. E. FICK: „Unreines Land oder Vorort Jerusalems. Jüdische und frühe christliche Gemeinden in Syrien“ (36-42) und M. GAWLIKOWSKI: „Nur aus Bildern bekannt – der Mithraskult“ (52-55).

Das Heft 1/2004 der österreichischen Zeitschrift **Historicum. Zeitschrift für Geschichte (Linz/Donau)** ist dem Thema Antike Wirtschaft gewidmet. Zunächst geht es in dem Artikel von W. SCHEIDEL: „Überleben“ um Sterblichkeits- und Geburtenraten, um Faktoren der Lebenserwartung und Sterblichkeitsprofile aufgrund endemischer Infektionskrankheiten (16-20). – Von I. WEILER stammt der Artikel: „Freiheit und Unfreiheit oder: Macht Arbeit frei? Überlegungen zur Terminologie und zur Bewertung der Arbeit und der arbeitenden Menschen im

Altertum“ (22-29). – G. E. THÜRY betritt mit seinem Beitrag Neuland in der altertumswissenschaftlichen Forschung: „Warenwelt und Subsistenz. Zur Konsumgeschichte der Prinzipatszeit“ (30-36). Sein Resümee: „Gewiß: die Antike war noch weit entfernt von der Konsumgesellschaft, der Industriokratie und der ständigen Werbeüberflutung unserer Gegenwart. Aber wir sahen doch, dass sie das Konsumdenken, die Wegwerfmentalität, die Reklame und eine Imagepflege von Produkten, die eine ferne Vorstufe unseres Markenwesens darstellte, durchaus schon gekannt hat. Und was sie ebenfalls bereits kannte, waren Stimmen entschiedener Konsumkritik.“ (S. 34).

Das Heft 1/2005 der Zeitschrift **Circulare** zeugt von den großen Anstrengungen in Österreich, die neuen Lehrpläne für die Oberstufe zu kommunizieren (neudeutsch formuliert). Dies versucht F. LOSEK in „Der neue Lehrplan – 25 Fragen, Antworten und Hinweise“ (2-5). A. REITERMAYER treibt die Bemühungen im ein „European Curriculum for Classics 2“ kräftig voran (6-10).

Heft 1/2005 von **Die Alten Sprachen im Unterricht** (LV Bayern und Thüringen) bringt folgende Artikel: A. BLÜMEL, „Hat vil dings in der poetrey geschriben. Vergil in der Schedelschen Weltchronik deutsch 1493“ (8-9). – H.-L. OERTEL: „Lateinschüler Friedrich Schiller: Zum 200. Todestag am 9. Mai 2005“ (9-15). – M. GLOCK: „Politische Justiz – Staatsschutz oder Missachtung der Menschenwürde? Ein Vorschlag zur Tacitus-Lektüre“ (15-29). – ANGELA FREHNER: „Spiel mit Latein: ‚Lindix sucht Tilia‘“ (29-38).

Im **Mitteilungsblatt des LV NRW** Heft 1/2005 schreibt J. KABIERSCHE über „Die Entdeckung des Mitmenschen. Der soziale Gedanke in der Antike und im frühen Christentum“ (8-13).

Das Heft 1/2005 von **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg** beginnt mit einem großen Dank an Prof. Dr. ECKART MENSCHING, der nach 25 Jahren (!) die Schriftleitung abgibt. Es folgen einige Beiträge zu neuen Lehrbüchern: J. KÜHNE: „Studeo – Wege zum Lateinlernen“ (6-8), W. MATHEUS: „Cursus – ein neues Buch?“ (10-13), G. LASER: „Transphrastische Textvorer-schließung und Grammatikvorentlastung anhand

von Litora“ (14-17), ROSWITHA CZIMMEK: „Prima – Gesamtkurs Latein, ein neu entwickeltes Lehrbuch für Latein“ (18-20). – Es folgt ein „Interview mit der Klassischen Archäologin DR. SARAH JAPP über das Reisen in der Antike“ mit dem Titel „Qui trans mare currunt“ von J. RABL (21-27). – Das Heft enthält ferner den Bericht von F. LÜNGEN „Wie der Sallust Lust macht“ (28) über den Potsdamer Latein-Tag, eine Informationsveranstaltung für Interessenten an einem Lateinstudium. – Heft 2/2005 enthält einen Artikel von ST. KIPF: „Solon und Kroisos – ein antiker Text im Dienst totalitärer Ideologie“ (37-41), den Beitrag von ANITA E. VAN OMMEREN-LEHNER über „Klassische Elemente in der deutschsprachigen Werbung“ (42-48) sowie den Bericht „Certamen Ciceronianum Arpinas XXV – Dabeisein ist alles“ von SORA JUNG und CHRISTINA BENECKE (58-62).

Das **Mitteilungsblatt des LV Niedersachsen** mit den Verbänden Bremen und Hamburg Heft 1/2005 beginnt mit einem Rückblick auf die DAV-Vertreterversammlung Ende Februar 2005 in Fulda von B. GIESELER (3-6). – Im Beitrag „Universität setzt sich für den Gymnasialen Unterricht ein“ (11-13) plädieren Dekan und Prodekan der Universität Göttingen für Lateinkenntnisse als Grundlagenwissen für ein Studium und stellen sich klar Gerüchten entgegen, wonach die Universität das Latinum als Pflichtvoraussetzung für ihre Fächer bald aufheben würde. – F. RADEWALD stellt S. 13-22 das Konzept vor, mit dem das Johanneum Lüneburg beim bundesweiten Wettbewerb Unterricht innovativ den 1. Preis erhalten hat: „Das Schulprogramm sieht vor, dass in den Jahrgängen 7 bis 11 pro Schuljahr ein fächerverbindendes Unterrichtsprojekt durchgeführt werden soll. Bei dem Projekt mit dem Titel Rom und zurück beschäftigten sich die Schüler/-innen einer 7. Klasse mit dem Thema Reisen in der Antike. An dem Projekt waren die Fächer Latein, Mathematik, Geschichte und Deutsch beteiligt. Als Projektform wurde ein fächerübergreifender Wochenplan gewählt.“ (14f.) – „Die zwölf Taten des Herkules“ nennt ULRIKE WILKEN-POTT den an der Angelaschule Osnabrück durchgeführten „Schulinternen Lateinwettbewerb“ (22-24). – M. BIASTOCH entwickelt ein Konzept für „Latein in der Grundschule“, eine Art Früh-Latein-AG, die

in Göttingen bereits erste Früchte trägt und die Anmeldezahlen für Latein ab Klasse 5 spürbar erhöht. – R. NICKEL stellt Überlegungen an, wie man Themen für Facharbeiten (in Latein) gewinnt und welche Bedeutung eine Facharbeit für den Schüler hat: „Facharbeit im altsprachlichen Unterricht. Quellen und Anlässe“ (27-31). – Es folgt ein Auszug aus einer Facharbeit im LK Griechisch von FRANZISKA SCHRADER: „Interpretation und Vertonung eines Sappho-Gedichtes“ (32-39).

Der Aachener Verein zur Förderung der Lateinischen Sprache in Schule und Öffentlichkeit „Pro Lingua Latina“ e. V. hat soeben sein Heft 6/2005 von **Pro Lingua Latina** im Umfang von 130 Seiten (zum Preis von 5 Euro in einer Auflage von 1000 Exemplaren) herausgegeben, gedruckt mit Unterstützung der Stiftung PEGASUS LIMITED FOR THE PROMOTION OF NEO-LATIN STUDIES. Den Inhalt kann man nicht einfach notieren, man muss das Heft in den sommerlichen Garten mitnehmen und zu blättern beginnen. Wenn man es wieder aus der Hand legt, sind drei Stunden im Flug vergangen – mindestens! Egal ob es die Rückblicke auf die zahllosen Veranstaltungen des Vereins sind oder die Einblicke in schulische Aktivitäten vor allem des Pius-Gymnasiums, die Lektüre der Leserbriefe (natürlich auch von Papst BENEDIKT XVI.), die vielen Werbeanzeigen in lateinischer Sprache (vom Kopierladen über ein Vier-Sterne-Hotel, ein Schuhgeschäft, die Aachener Bank, ein Weingut, den Malermeister Wynands u. v. m.) oder die von Lesern der Zeitschrift dem Herausgeber zugesandten Chronogrammata auf das Jahr 2005 (S. 12-21), die Begeisterung für die lateinische Sprache und Sache ist überall zu greifen. Die Aufgaben des Einzelwettbewerbs Latein des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen sind abgedruckt, daneben wird gleich GEORG KEMPER als Primus von NRW vorgestellt, der zudem vom Sprachenturnier in Ludwigsfelde bei Berlin berichtet. JANNY RONKEN-PIEL schreibt über „Latein damals und heute in den Niederlanden“ (36f.), P. NOWAK über den „Kräutergarten auf der Insel Reichenau. Zu einer Dichtung aus dem 9. Jahrhundert“ (38-49), der Schüler ALEXANDER GLADIS stellt den Proserpina-Sarkophag vor (51f.), H. KRÜSSEL „Die Bauinschrift im Oktogon

des Aachener Doms“ unter dem Titel „Lebendige Steine“ (53-57). Ein *Encomium Basilicae Mariae*, ein Loblied auf den Aachener Dom, aus dem Jahr 1804 wird zweisprachig wiedergegeben (58-67). Der Aachener Journalist H. POMSEL schreibt über „Die Franken als Brudervolk der Römer. Zum fränkischen Troja-Mythos“ (68-70) und NINA KRÜSMANN stellt in einem Referat das „Sabinum – Das Landgut des Horaz“ (71-75) vor. „Eine Exkursion in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Von Troia über Rom nach Brüssel“ (80-84) unternimmt H. J. TSCHIEDEL, RENATE KRONAUER entdeckt „Lateinische Spuren im Fernen Osten“, und zwar in Peking (85-87). Was gibt es noch an Themen in diesem Heft? Tiere in der Antike – ein literarischer Abend, *Harrius Potter et philosophi lapis*, WOLFGANG PETERSENS Troja-Film, „Latein in der Werbung klingt so klassisch“ von R. ULRICHS (S. 97), dazu die Original-Werbeanzeige von Audi von 1965 in lateinischer Sprache mit den Erläuterungen von P. WIESMANN „*Novus Audi*“ (98f.), es geht zudem noch um Sonnenuhren, die lateinische Vorlage für eine Europahymne, um neue lateinische Dokumente zu Jubiläen Franz Büchelers (1837-1908) in Bonn und manches mehr. – Sie können das Heft 6 von *Pro Lingua Latina* am einfachsten via Webseite des Vereins bestellen, eine kleine Mühe. Das Lesen macht dann, wie gesagt, großen Spaß!

JOSEF RABL

Ankündigung einer neuen französischen Fachzeitschrift

Toulouse, le 15 mars 2005

Madame, Monsieur,

Nous avons le plaisir de vous adresser la plaquette de présentation d'une nouvelle revue créée à l'initiative de l'équipe E.R.A.S.M.E. (université de Toulouse II-Le Mirail : <http://www.univ-tlse2.fr/erasme/anabases.html>) : **ANABASES. Traditions et réception de l'Antiquité**. Le premier numéro paraîtra en mars 2005, et vous en trouverez ci-joint le sommaire détaillé. Cette entreprise éditoriale, que nous avons voulue claire, accessible à tout public universitaire et ouverte aux nonspécialistes, ne pourra s'inscrire dans la durée que grâce à votre concours. Notre revue demeurera vivante à condition de s'appuyer sur un large réseau d'abonnés, notamment auprès des institutions. C'est pourquoi votre relais nous est précieux. Si le projet vous paraît digne d'intérêt, y compris – cela va de soi – auprès des étudiants, que nous voudrions contribuer à ramener vers la lecture des périodiques, nous vous serions reconnaissants d'intervenir auprès des bibliothèques de votre université afin qu'elles souscrivent un abonnement d'une ou plusieurs années.

Nous vous remercions de votre appui, et vous prions de croire, Madame, Monsieur, en notre meilleure considération.

PASCAL PAYEN

*Professeur d'histoire Grecque
Directeur équipe E.R.A.S.M.E.*

**Wir nehmen
Ihnen den
Druck ab**

**BÖGL
DRUCK**

Am Schulfang 8
84172 Buch a. Erlbach
(Gewerbegebiet Niedererlbach)
Tel. 0 87 09/15 65 · Fax 33 19
eMail: info@boegl-druck.de
www.boegl-druck.de